

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeld.

Inserate
werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 952

Ahrensburg, Sonnabend, den 13. Juni 1885

8. Jahrgang.

Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Aus der Provinz.

Kreis Stormarn. Eine Versicherungsgesellschaft hatte in einem Falle, wo ein Versicherter tot an einem entlegenen Orte aufgefunden wurde und die Todesursache nicht mehr mit Sicherheit festgestellt werden konnte, die Auszahlung der Versicherungssumme an die Erben des Verstorbenen bis zur Feststellung der Todesursache verweigert und den Erben aufgegeben, die Todesursache glaubhaft nachzuweisen. In den hieraus entstandenen Prozess hat das Gericht nun entschieden, dass die obergerichtliche Erklärung über die Todesursache der Versicherungsgesellschaft zu genügen hätte und die Erben zu weiteren Nachweisen nicht verpflichtet seien. Die Beweislast, dass eine nicht die Versicherung einbezogene Todesursache vorliege, trage in diesem Falle, wo trotz fortgesetzter amtlicher Nachforschungen die Todesursache mit Sicherheit nicht habe ermittelt werden können, die Gesellschaft, und es sei ihre Sache, sich auf Grund des tatsächlichen Materials ein Gutachten über die mutmaßliche Todesursache der Versicherten zu verschaffen. — Die Gesellschaften sollten sich doch im eigenen Interesse vor Anstrengung solcher fast frivolver zu nennenden Prozesse hüten.

Ahrensburg, 11. Juni. Die uns gewordene, in letzter Nummer abgedruckte Mitteilung betr. der „Romona“ ist insofern nicht ganz korrekt, als nicht die gerichtliche Umschreibung des Hofes Fabrit, sondern der notarielle Vollzug des Kaufkontrakts, die Auskehrung der Anzahlungssumme und die Uebergabe des Besitzes an den Verein erfolgt ist. Die Umschreibung kann erst erfolgen,

wenn dem Verein das Korporationsrecht verliehen ist.

Die gestrige Lehrwahl in Ahrensfelde hatte folgendes Resultat: Im ersten Wahlgange erhielt Herr Schmidt-Hütten 7, Herr Kruse-Wisch 7 und Herr Hahn-Niendorf 2 Stimmen. Bei der darauf vorgenommenen engeren Wahl erhielt Herr Kruse-Wisch 9 und Herr Schmidt-Hütten 7 Stimmen, somit ist ersterer gewählt.

Der Kürschner Bruch hier selbst, welcher mit Waaren nach dem Vargtheider Markt wollte, hatte gestern früh das Malheur, daß ihm auf der Chaussee nahe dem Krankenhause Siloah der Zügel riß; in Folge dieses Zufalls stürzte er sammt Pferd und Wagen die steile Böschung herunter in die sog. Pastorenwiese. Erheblichen Schaden hat dabei anscheinend weder der Besitzer noch das Fuhrwerk erlitten; Hr. Bruch, dem eine der Rippen auf die Brust fiel, konnte sich selbst Hülfe herbeiholen und später seine Fahrt fortsetzen. Diese gefährliche Stelle der Chaussee hat schon so manchen Unglücksfall hervorgerufen, daß es uns dringend erforderlich erscheint, daß von zuständiger Seite durch Anlage eines Geländers weiteren vorgebeugt würde.

In einer der letzten Nächte wurde in Bünningsstedt ein geradezu vandalischer Akt verübt, indem in dem Garten des dortigen Lehrers Hrn. Fischer eine Anpflanzung von Maibäumen, mit deren Aufzucht sich der Genannte beschäftigt, total zerstört wurde. Es wäre zu wünschen, daß der ober die Frevler einer exemplarischen Strafe nicht entgingen.

Der Besitz der Witwe Hensch in Schmalenbek, bestehend in Wohnhaus, Garten und 4 Scheffel Land, wurde durch die Makler Reiche und Wall hier selbst für 4800 Mt. an den Arbeiter Stoldt in Schmalenbek verkauft.

Wandsbek, 9. Juni. Die hiesigen

Schubmachergehilfen bereiten eine Arbeitseinstellung zur Erzwingung höherer Löhne vor. Die Arbeiter-Kommission hat den Arbeitgebern einen Lohnarif vorgelegt, der jedoch von letzteren nicht angenommen worden ist. Der von den Arbeitgebern der Arbeitern vorgelegte Gegenentwurf eines Lohnarifis wurde am Sonntag in einer Versammlung der Arbeiter einstimmig abgelehnt und beschlossen, den Arbeitgebern den von den Arbeitern entworfenen Tarif noch einmal gedruckt vorzulegen. Die Arbeitgeber sollen ersucht werden, bis zum 14. d. M. zu erklären, ob sie diesen Tarif annehmen wollen, falls dies nicht geschieht, soll am 15. d. M. die Arbeit eingestellt werden.

Altona, Landgericht, 6. Juni. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wird gegen einen 61jährigen Lehrer in Bliestorf wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde verhandelt und erfolgt die Verurteilung desselben zu vier Monaten Gefängnis. — Ein Arbeiter in Wandsbek steht unter der Anklage des Vergehens der Störung der Religionsübung und des Hausfriedensbruchs. Der Angeklagte hat den Gottesdienst der Baptistengemeinde in Wandsbek durch Unfug gestört und sich trotz wiederholter Aufforderung nicht aus der religiösen Versammlung entfernt. Erkennt wird gegen ihn auf drei Monate Gefängnis.

Altona, 10. Juni. Die dritte dreijährige Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, 29. Juni.

Ein Prozess zwischen einem Schlachter und einem Viehkommissionär, dessen Ausgang von den Hamburger und Altonaer Viehkommissionären und Schlachtern mit großer Spannung erwartet wurde, ist dieser Tage vom Oberlandesgericht in Kiel endgültig entschieden worden. Es handelte sich um einen Ochsen, der nach der Schlachtung für tuberkulos

erklärt und in Folge dessen konfisziert worden war. Der Schlachter weigerte sich, Zahlung zu leisten, es kam zur Klage und die Kammer für Handelsachen des Landgerichts hier selbst erkannte, daß der Schlachter schuldig sei, den Kaufpreis zu bezahlen. In dem Erkenntnis wurde ausgesprochen, daß der Kauf zweifellos nach den Hamburger Usancen erfolgt sei, wonach der Käufer nur für solche Mängel haftbar gemacht werden können, welche ihm bekannt gewesen seien und welche er dolos verschwiegen habe. Der Beklagte hatte beim Oberlandesgericht in Kiel Berufung gegen das Erkenntnis eingelegt. Dieses Gericht hob das Urtheil des Landgerichts wieder auf und wies den Kläger mit seinen Ansprüchen ab, unter Verurteilung in die Kosten, weil ein frantes Stück Vieh überall nicht den Gegenstand eines rechtsgültigen und deshalb klagbaren Handels bilden könne.

Garding, 9. Juni. Ein schreckliches Unglück hat unsere Stadt und Umgegend in große Erregung versetzt. Im nahen Poppenbüll nimmt der 17jährige Sohn eines Landmanns das Gewehr des Vaters spielend in die Hand und ruft einem zum Besuch anwesenden 10jährigen Mädchen von hier durch das offene Fenster zu, ob er sie erschießen solle. Das Mädchen bejaht die Frage lächelnd. Ein Krach — und es liegt entseelt am Boden.

Aus **Edernförde** wird den „Flensb. Nachr.“ geschrieben: Unter den Seminaristen in Edernförde herrscht Trauer und Wehklagen, denn dieselben haben wegen des Besuches des Herrn Kultusministers sammt und sonders die Schnurrbärte abrasiren müssen. Wahrlich ein schweres Opfer.

Kleine Mittheilungen. In Grafenstein fand am Sonntag und Montag der 1. Delegirtenstag des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren Schleswig-Holsteins statt. Außer den

Verkauft.

Roman von **M. Reinhold.**
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich wollte Sie ja gar nicht verlegen, Graf,“ sagte Felsed weiter. — „Sie entsinnen sich also noch der kleinen Person. Wie ist es, möchten Sie noch einen Versuch machen, die Bekanntschaft zu erneuern? Zufällig, ganz zufällig, habe ich vom Theaterdiener ihre Wohnung erkundet. Sie wissen ja, zu Gefälligkeiten gegen meine Freunde bin ich stets gern bereit und besonders Sie haben ganz über mich zu verfügen. — Habe ichs recht gemacht?“

„Felsed, Sie sind ein prächtiger Mensch,“ rief der Graf, dem Baron die Hand drückend. — „Vergessen Sie, wenn ich vorhin etwas schlechter Laune war.“

„Hat nichts zu sagen,“ war die lachende Erwiderung, „ich habe Gleiches mit Gleichem vergolten. Aber wollen Sie schon aufbrechen,“ fügte er hinzu, als er bemerkte, wie der Graf einem der Diener ein Zeichen gab, das dieser mit einer Verbeugung erwiderte.

„Ich überlassen Sie sich selbst und einem besseren Freunde als ich, dem

Weine! Es ist fast 1/211 Uhr, und wie Sie wissen —“

„Rehrt Fräulein Erna um diese Zeit aus dem Theater zurück,“ ergänzte der Baron den Satz. „Selbstverständlich darf ich Sie da nicht ausschelten. Leben Sie wohl und meinen ergebensten Gruß an Fräulein Erna.“

„Danke, werds besorgen,“ war die Erwiderung. „Und was das Mädchen anbetrifft —“

„So verlassen Sie sich ganz auf mich,“ antwortete Felsed zuversichtlich. Mit einem Händedruck schieden beide Freunde.

Baron Felsed blieb in Gedanken am Tische zurück. Das lebhaft geführte Gespräch hatte die Wirkungen des Weines etwas gemindert. Er sah nachdenklich aus, die außerordentliche Gutmüthigkeit, welche einen Hauptzug seines Wesens bildete, zeigte auch jetzt sich wieder in seinem Angesicht und den leisen Worten, die er leise vor sich hinhurmelte.

„Er ist doch ein guter Mensch, dieser Graf, und ich wünsche ihm alles Glück bei der kleinen Paula, denn ich glaube nicht, daß seine Freundschaft mit der Wildenberg noch lange dauern wird. Sie ist ein ungeheuer selbständiges und scharfblickendes Geschöpf, und ich fürchte, sie hat aus Hochfelds Leben schon manches erfahren, was ihr nicht gerade zusagt und sie zu seinen Gunsten stimmt!

Aber ich sah kommen und diese Intimität zwischen beiden schien mir von vornherein keinen festen Bestand zu haben. — Diese Theaterprinzessin glaubt, Graf Hochfeld habe als ihr erklärter Cavalier die Pflicht, den ganzen Tag an ihrer Seite zu weilen und müsse alle Passionen abschwören! Daraus wird nichts, aber ein schwerer Kampf wird es doch für ihn werden! Er thut mir leid! hm! Aber was thun?“

So simulirte er noch lange vor sich hin, bis er endlich von anderen Herren in seiner Einsamkeit gestört wurde, die ihn zu einem Spiel einluden.

Er folgte ungesäumt.

IV.

In den Räumen der mit verschwenderischer Pracht eingerichteten Wohnung Erna Wildenbergs war alles zum Empfang der Künstlerin vorbereitet. Ein Lichtmeer durchfluthete die Zimmer. Die Künstlerin liebte es, durch Pracht zu glänzen, ohne jedoch in eitlem Weise zu prunken.

An die Reihe der für den Empfang von Gästen bestimmten Zimmer schloß sich das Boudoir Ernas, ein kleiner, stiller Raum, dessen fürstlicher Luxus im ersten Augenblick selbst an solchen Anblick gewöhnte Augen überraschte. Was die Künstlerin an reizvollen, zierlichen

Kostbarkeiten hatte erwerben können, war hier geschmackvoll placirt. Die Schätze, die in diesem Zimmer enthalten waren, bildeten den Reiz und die Sehnsucht manches Kunstliebhabers.

Die Zimmerwände und Decke waren gleichmäßig mit mattrother Seide bekleidet, und mit gleichem Stoffe war das Meublement überzogen.

Hinter einem Schirm, einem Kunstwerk durch Schnitzarbeit und Malerei, befand sich der zierliche Schreibtisch und vor der Chaiselongue in der entgegengesetzten Ecke der prachtvoll ausgelegte Tisch, an welchem die Besitzerin aller dieser Herrlichkeiten zu speisen pflegte, wenn sie allein daheim weilte. In sämtlichen Räumen herrschte peinliche Ordnung und Sauberkeit.

Unter den Domestiken war das scharfe Auge der Herrin, das nichts überseh und alles Nachlässige sofort entdeckte, im höchsten Grade gefürchtet; — Erna Wildenberg pflegte in solchem Falle ihren scharfen Tadel in keiner Weise zurückzuhalten und den Betreffenden war bei wiederholtem Mangel an Aufmerksamkeit die Entlassung sicher.

Trotz dieser peniblen Weise, welche zu der Nonchalance ihrer Kolleginnen im grellem Widerspruch stand, war Erna Wildenberg von ihren Diener sehr geliebt. Sie theilte jede ihrer Freuden und

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Delegierten waren die Mitglieder der Hensburger, Sonderburger, Eckenunder, Broader und Schottsbüller Feuerwehr in großer Zahl erschienen, so daß die Zahl der Festteilnehmer ca. 400 betrug. Als Vertreter der Landesbrandkasse waren der Betriebsinspektor Rohde und Feuerlöschinspektor Wernich anwesend. Nachdem die Gäste empfangen und in ihre Quartiere geleitet, wurde um 4 Uhr ein Festzug durch den Ort abgehalten und nach dem mit der Hausflagge geschmückten Schlosse marschiert; auf dem Schloßplatz fanden die Übung der Spritzenabtheilung und die sehr gut ausgeführten Feuerschützen statt. Der Zug bewegte sich hierauf nach dem vor Grafenstein gelegenen, zum Schlosse gehörenden Meierhofe, um ein Manöver an einem mit Stroh gedeckten Gebäude vorzuführen. Angenommen wurde der Totalbrand eines Gebäudes, während ein danebenstehendes geschützt werden sollte. Die vereinigten Feuerwehren von Gravenstein und Schottsbüll trafen nach dem Alarmsignal auf dem Platze ein und begannen schnell ihre Gerätschaften abzuräumen; die für diese Bedachung nötigen Dachleitern wurden ins Dach eingeschlagen, das Dach bestiegen, die Schutzegel über den bedrohten Teil ausgebreitet und mittelst der sog. Dachpattchen (ähnlich wie Besen), sowie mittelst Harfen ein angemessenes Flugfeuer beseitigt, während der Rohrführer von einer kleinen freistehenden Leiter aus das Dach und die Schutzegel unter Wasser hielt. Das Manöver wurde äußerst sicher ausgeführt und dieses Löschsystem von den mit diesem betrauten Feuerwehrlenten bei bestehender Gefahr als wirksam und ausreichend befunden. Ein Marsch durch die schönen Buchenwaldungen, über den „Herzberg“, nach der sog. „Insel“ (eigentlich Halbinsel), auf welcher den Feuerwehrlenten ein frischer Trunk verabreicht wurde und wo eine kurze Rast diese unter Gesang und Geselligkeit zusammenhielt, brachte die Gäste nach dem Orte zurück; hier wurde auf dem Durchmarsche der ansehnliche Zug von den Einwohnern begrüßt und Blumenbouquets von den Damen an die Vorüberziehenden gespendet. Am Rathaus löste sich der Zug auf und Konzertmusik vereinigte die Kameraden bis zu dem in „Carlsens Gasthof“ und „Stadt Hamburg“ um 9 Uhr stattfindenden Festsalle. — Ueber die Unglücksfälle, welche das **Gewitter** vom Sonntag Abend im Gefolge gehabt, wird noch folgendes berichtet: In Marne schlug der Blitz in das bei der Kirche belegene Schulhaus, zertrümmerte mehrere Dachziegel und beschädigte den Schornstein, richtete aber keinen weiteren Schaden an. — In Friedrichskoog wurde der Schäfer Meier vom Blitze getroffen und ihm das Kopfhaar verengt, die Kopfbedeckung

Leiden und von Stolz war hier nicht im geringsten etwas zu bemerken. Wenige Minuten nach halb elf Uhr fuhr der Wagen Graf Hochfelds, welcher die Künstlerin aus dem Theater abgeholt, vor dem in einer der vornehmsten Straßen der Stadt gelegenen Hause der Sängerin vor, fast zu gleicher Zeit, als der Graf selbst zu Fuß dort eintraf. Galant half er der schönen Erna aus dem Wagen und geleitete sie die mit Teppichen belegte Treppe zu ihrem Salon empor.

Auf dem Wege wurden nur gleichgültige Worte, welche sich auf die am Abend im Theater gegebene Vorstellung bezogen, gewechselt. Dann zog sich Erna auf einige Augenblicke zurück, um ihre Toilette zu wechseln, während der Graf in einem Salon langsam auf- und nieder-schreitend, die Rückkehr erwartete. Er war entschieden in der besten Laune; fraglich war es nur, was dieselbe so günstig beeinflusst.

„Was willst Du, Jean,“ fragte er als er plötzlich den devot sich verneigenden Diener, dem der Aerger über die Scene im Theater noch anzusehen war, in der Thüröffnung erblickte.

Jean verbeugte sich abermals. Er war auf spezielle Empfehlung des Grafen in den Dienst der Sängerin getreten, und hatte zu seinen Dienstobliegenheiten von Erich Hochfeld noch den ganz

total zerrissen, auch der Körper an der linken Seite gelähmt. M. war sprachlos, doch soll Hoffnung auf Besserung vorhanden sein. — Im Wesselburener Koog fuhren zwei Schläge in das Gewese des Landmanns Peters in Hillgroven und entzündeten dasselbe in einem Augenblick, doch wurde fast sämtliches Mobiliar gerettet. Im östlichen Holstein, sowie auf oldenburgischem und lübeckischem Gebiete und Mecklenburg sind seit vielen Jahren nicht so schwere Gewitter zum Ausbruch gekommen, wie am Sonntag Abend. — In Bauland bei Gronenberg entzündete der Blitz das Haus des Landmanns Thode, zwei Kälber, ein Schwein und das meiste Inventar verbrannten, die Scheune wurde durch die freiwillige Feuerwehr gerettet. — In Lebag brannte die Kathe des Landmanns Höppler ab, in Lufschendorf schlug der Blitz in das Wohnhaus des Hufners Heel und betäubte den Sohn, der sich jedoch wiedererholte, während das Haus total niederbrannte. Das Haus der 1/4-Hufnerin Bentfeldt in Pansdorf wurde vom Blitze getroffen und total eingestürzt, die beiden erwachsenen Söhne der Besitzerin wurden vom Blitze getroffen und betäubt, sind aber bereits außer Gefahr. Hier verbrannte das gesammte Inventar und Mobiliar, auch zwei Pferde kamen in den Flammen um. Ferner gingen ein altes Gebäude bei Strudsdorf und das Wohnhaus des Hufners Tschau in Pohnsdorf in Flammen auf. — In Treia (Schlesw.) wurde das Armenhaus vom Blitze getroffen und eingestürzt. — In Stolt bei Joldedt wurde das Pferd eines Fischhändlers vom Blitze getödtet, der Frau, welche das Pferd in den Stall ziehen wollte, wurde ein Holzschuh vom Blitze in viele Stücke zerfchlagen und ein Loch in den Strumpf gebrannt, sie selbst erholte sich aber wieder. — Auf Bredeneck bei Preetz wurde eine große Scheune durch Blitz entzündet und eingestürzt. — In Wolkenwehe bei Oldesloe wurden dem Hufner Hohmann 4 Kühe auf der Weide vom Blitze erschlagen.

Deutsches Reich.

Die Unfallversicherung, so wird uns berichtet, beschäftigt das Reichsamt des Innern ganz besonders; diese Aufgabe ist es, welche die neuerdings erfolgte Berufung weiterer Arbeitskräfte (Landräthe Barthels und v. Rheinbaben) in dieses Ressort nothwendig gemacht hat, und noch weitere Berufungen nothwendig machen wird. Es haben sich bei der praktischen Anwendung des Gesetzes so viel Mängel herausgestellt, daß man, wenn man auf eine erspriessliche Wirksamkeit des Gesetzes rechnen will, keine Zeit verlieren darf, um diese Mängel abzustellen. Es wird deshalb eine Novelle vorbereitet,

besonderen Auftrag erhalten, genau auf alles zu achten, was Erna umgibt.

„Was giebt's also?“ — fragte er nochmals.

Jean berichtete nun mit gedämpfter Stimme über das Vorkommniß am Theater, erwähnte seine eigene Betheiligung nur leicht, legte aber den Hauptnachdruck darauf, daß das gnädige Fräulein sich für das Mädchen, das sehr fremdartig ausschauende, in dem höchsten Grade zu interessiren scheinende und sie daher auch auf den nächsten Tag zu sich eingeladen habe.

Graf Erich horchte hoch auf! Er kannte Erna zu genau, als daß er hätte glauben sollen, sie habe nur unter dem Eindruck einer flüchtigen Laune gehandelt. Er wußte, daß die Sängerin nur nach reiflicher Prüfung, wenn auch oft sehr schnell, handelte, aber nie geschah es ohne Vorbedacht und ohne bestimmte Absicht. Es kam ihm daher überaus merkwürdig, daß sie, die erste Künstlerin an dem vornehmen Theater, eine unscheinbare Statistin mit solcher Zuverlässigkeit behandelt und mit einer Einladung beehrt haben sollte. Gutmüthigkeit allein war sicher nicht die Ursache.

„Hast Du den Namen des jungen Mädchens nicht vernommen?“ fragte er deshalb.

„Gewiß, Herr Graf. Paula Zaroni nannte sie sich selber!“

die dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden soll. Außerdem wird ein neuer Gesetzesentwurf vorbereitet, welcher die Unfallversicherung auf die Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft ausdehnen soll und zu welchem der Reichsregierung Material durch die Beratungen geboten wird, die in der Unfallversicherungs-Kommission des Reichstags in der letzten Session stattgefunden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich die Verluste der Deutschliberalen bei den österreichischen Reichsrathswahlen von 15 auf 18 Mandate gesteigert haben, wenigstens schwanken in dieser Beziehung die Angaben noch. Die noch ausstehenden 78 Wahlen werden den Deutschliberalen keine weiteren Niederlagen bringen; sie betreffen Bezirke, in denen entweder ein Verlust ausgeschlossen ist oder Bezirke, in welchen auch früher keine Liberalen gewählt worden sind. Wie vorhergesagt wurde, hat namentlich die Wahl des böhmischen Großgrundbesitzes der deutsch-liberalen Partei Verluste gebracht. Das neue Wahlgesetz legte bekanntlich den Großgrundbesitz in fünf Wahlkreise, schwächte dadurch die verfassungstreuen Wähler und verstärkte die Vertreter des feudalen Großgrundbesitzes. Bisher war der böhmische Großgrundbesitz durch 10 deutsche und 13 tschechische Abgeordnete vertreten. Diesmal wählte der Wahlkreis Eger, der ganz deutsch ist, vier deutsche Vertreter, in Reichenberg war ein Kompromiß abgeschlossen, auf Grund dessen zwei deutsche und ein tschechischer Kandidat Mandate erhielten, Prag, Budweis und Rudim wählten 16 Tschechen. Die Deutschen haben also in Böhmen vier Sitze verloren.

Frankreich. Die französische Republik hat jetzt einen recht seltsamen Konflikt mit Italien, der aber wohl nicht viel besagen wird. Nach einer Theatervorstellung in Tunis, in welcher eine italienische Operettengesellschaft dadurch, daß sie franzosenfeindliche Gesinnungen zur Schau trug, einen Theil der Zuschauer verletzt hatte, schlug am Ausgange des Theaters ein Italiener, angeblich ohne selbst provoziert worden zu sein, einen französischen Offizier ins Gesicht. Der Angreifer wurde vor Gericht gestellt und zu sechs Tagen Gefängniß verurtheilt, einer Strafe, die im Hinblick auf die Schwere der Beleidigung allerdings gering erscheinen mußte. Der kommandirende General Boulanger machte denn auch sofort dem Kriegsminister Anzeige und beschloß, dem geschlagenen Offizier mit einer schweren Strafe zu belegen, falls die Untersuchung ergeben sollte, daß er sich seiner Waffe hätte bedienen können. Zugleich erließ der General einen ge-

„Eine dunkeläugige, schwarzköpfige, schlankgewachsene Figur?“ lautete Hochfelds überraschte Frage.

Jean verneigte sich bejahend. Während dessen suchte es wie ein Blitz über sein Gesicht! Er war erstaunt, daß der Graf jene „schlagfertige“ Person kannte, und beschloß bei sich selber, genau aufzupassen. Vielleicht konnte ihm großer Nutzen daraus entfließen.

Erich Hochfeld schritt mehrere Male im Zimmer auf und ab.

Da vernahm sein feines Ohr das Klauschen von Damengewändern; — er winkte Jean und dieser verschwand sofort.

Als Erna in den Salon trat, war er ganz der artige zuvorkommende Cavalier gegenüber der einfach gekleideten, aber dadurch um so anmutiger erscheinenden Sängerin.

Erna Wildenberg trug ein mattblaues Hausgewand, mit gleichfarbigen Schleifen geziert. Ihre vollen Haare waren gelöst und hingen in reichen Wellen über den Nacken herab. Den Schmuck, den sie bei der Ankunft getragen, hatte sie abgelegt, allein am Halse erglänzte eine kostbare Broche.

Sie reichte dem Grafen mit liebenswürdigem Lächeln die Hand, der einen Kuß darauf drückte.

Erna erröthete leicht.

„Ich heiße Sie heute, wie immer,

harnischten Tagesbefehl, durch welchen angeordnet wird, daß die Offiziere in Zukunft sofort bei der geringsten Provokation blank ziehen müssen.

Die Zivilisation des Reichthums.

Plauderei von Richard Grothe.

„Es ist schwer, daß ein Reicher ins Himmelreich komme,“ sagt die heilige Schrift mit Recht, denn wie sollten jene Glücklichen, die mit ihren ungezählten Tausenden schon hier auf Erden sich das Himmelreich zu schaffen wissen, Verlangen und Bemühen um ein jenseitiges haben! Und wenn man bedenkt, wie sehr sich seit jenen apostolischen Zeiten die Annehmlichkeiten des Lebens für den Reichen erhöht haben, wie die Zivilisation in gewissem Sinne auch einen Sieg des Besten des Reichthums bedeutet, wird man über die geringe Himmelsfreudigkeit der glücklichen Millionäre nur wenig erstaunt sein.

Herrschast über die Welt, was anderes bedeutet der Reichthum! Er giebt uns Macht, Andere unter unsern Willen zu beugen, fremde Arbeit, fremdes Talent uns dienstbar zu machen — und mehr vermag am Ende der König auch nicht! Für den, der Geld hat, bestellt der Winger den Weinberg, wirkt in Asten der Weber die köstlichsten Teppiche, für ihn glättet in Rom der Steinmetz den Marmor. Ohne von seinem Lohnstuhle sich zu erheben, mühelos, mit einem Winkle entbietet der Reiche alle Herrlichkeiten der Welt zu sich. Mitten im Winter hat er blühende Gärten; im Sommer zaubert er schattige Einsamkeiten um sich her; Gemälde und Statuen erfreuen sein Auge, wenn die Natur ihn ermüdet; wenn die Stille ihm lästig wird, erfüllt die Hauskapelle sein Ohr mit Wohlklang.

Auf seinen Befehl erheben sich Museen, Kirchen und Paläste; um seine Wünsche zu befriedigen, tödten Hunderte von Menschen selbst den tödtlichen Gefahren der Polar-meere, der Tropensümpfe, der unwirthbaren Kolonialländer, damit es ihm in seiner behaglichen Heimath nicht an Juwelen, Pelzwerk und Spezereien mangle. Oder wenn er der Heimath überdrüssig wird, so tragen ihn schwimmende Paläste, gleich den arabischen Zauberrossen, zu den Paradiesen der Erde, nach Sissabon, nach Neapel und den Inseln im griechischen Meer. Was der Groß-mongol in Delhi, und der Kalif in Bagdad durch zahllose Sklavenschwärme bewirkte, das erreicht der Krösus unserer Zeit besser, bequemer und sicherer vermittelt jener kleinen Scheiben gelben Metalls, welche vor den Sklaven den Vorzug haben, daß sie nie faul, gefräßig und ungehorsam sind.

Dies ist die Furcht der modernen Zivilisation und eine der merkwürdigsten. In alten Zeiten ist der Reichthum an sich, der bloße Geldbesitz für sich allein niemals so unbedingt und in so hohem Maße Macht

willkommen, Erich. Darf ich aber wiederholt eine Bitte an Sie richten, so unterlassen Sie den Handkuß. Es soll ein Zeichen der Galanterie sein, aber ich kann, aufrichtig gesprochen, die Herren nicht ausziehen, die keine besseren Mittel besitzen, sich angenehm zu machen und ihren Werth zu zeigen.“

Hochfeld erfaßte beide Hände des schönen Weibes und legte sie auf sein Herz.

„Erna,“ sagte er, sie tief mit seinen klaren und schönen Augen anschauend und er sah, daß dieser Blick seinen Eindruck nicht verfehlte.

Hochfeld war ein schöner, obgleich nicht mehr junger Mann. Aber mit seinen 38 Jahren war er das Bild einer kräftigen, blühenden Mannesgestalt, wie sie vollkommener nicht gedacht werden konnte. Jeder Zug athmete Ruhe und Zuversicht, und fehlte auch die jugendliche Lebendigkeit, so war an ihre Stelle doch die selbstbewusste Kraft getreten.

Erichs Gestalt und Geist machten ihn nicht minder wie sein Reichthum und Stand in allen vornehmen Kreisen der Stadt zu einem der beliebtesten Cavaliers, und selten wurde hier ein Fest veranstaltet, zu dem er nicht geladen war.

Der Graf war gegen alle Damen liebenswürdig und höflich, aber nie hatte

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Buffon, der Schutzpatron der Hauses, in dessen Perrücke und weltberühmte Mantel...

Ein heftige Explosion ereignete sich am Montag früh an Bord des „Inflexible“, bekanntlich das mächtigste Kriegsschiff der britischen Marine...

Vorsicht. Während eines kleinen bürgerlichen Festmahles, zu dem Gäste geladen waren, ließ der Hausherr, als er eben das Hauptstück, eine prächtige Gans, tranchierte...

Epfen. Vadtsich: „Mama! sind denn die berühmten Waldgebäude von Kaulbach im Treppenhause des Museums auch Fresken?“

Beim Photographen. Wittve: „Bester Herr, wären Sie wohl so gütig, mir ein Bild von meinem verstorbenen Mann anzufertigen?“

Gefährliche Rekrutierung. In einem württembergischen Orte machte dieser Tage der Ausrufer mit der Schelle bekannt: „Die Rekruten, welche zum Zuge müssen, sind im Rathshause angezogen.“

(Man sei stets vorsichtig.) Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

gibt zwar an, daß eine Lungenkrankheit die Todesursache gewesen, der Staatsanwalt fragte indes im Verhandlungstermine den als Sachverständigen anwesenden Dr. Weinberg, ob die Schenkelbrüche nicht die Beschleunigung des Todes herbeigeführt hätten...

Brandunglück. Der „Dsb. Bztg.“ schreibt man: In Projen bei Allenburg brach am Donnerstag Nacht Feuer aus, welches ein Insthaus, eine Scheune und einen Schuppen in Asche legte.

Robert von Schlagintweit, der letzte der drei Brüder und berühmten Reisenden, welche sich um die Erforschung von Zentralasien und speziell der Gebirgswelt des Himalaja unsterbliche Verdienste erworben, ist am 6. Juni, Abends 11 1/2 Uhr, in Gießen, wo er seit Jahren an der dortigen Universität als Professor der Geographie wirkte, gestorben.

Acht Menschen ertranken. Am Sonnabend prallte ein 15 Personen enthaltendes kleines Schiff an ein Joch der alten Rheinbrücke bei Basel, wobei das Schiff kenterte und 8 Personen ertranken.

Schlaftrüger Schüge. Das „Sch. Jtbl.“ erzählt eine ergötzliche Episode vom letzten Pfingstschießen in Schwiebus, welche geeignet ist, auf die Kraft der während der Festtage verabreichten Getränke bezw. die Sirapagen, die sich ein Fest im Gefolge hat, einen Schluß ziehen zu lassen.

Aus der Gesellschaft! Paris, 3. Juni. Die Fürstin von Sagan gab vorige Nacht ein großes Gartenfest, dem ein Diner von 90 Gedecken voranging und zu dem die Gäste sich nur in Gestalt irgend eines Thieres einfanden durften. Die Insekten und Vögel, die da zusammenflogen, waren reizend und ergötzlich anzusehen, aber auch an wilden Thieren war kein Mangel: Frau Lambert aus Brüssel, eine geborene Rothschild, kam in einer Pantherhaut, eine andere Dame der vornehmen Welt als Jaguar, der Vicomte Vigier als Leopard, Herr Arthur Meyer vom „Gaulois“ — oh Naivetät! — als Entenich, Wunderschön und gelungen soll eine Quadrille von Bienen und Hornissen, welche seit drei Wochen täglich einstudiert wurde, und ein anderer Figurentanz von Krebsen ausgefallen sein.

versetzt durch die Scene mit Paula; sie dachte fortwährend an die junge Statistin, deren Gesicht ihr merkwürdig bekannt erschien, und von dem sie sich doch nicht entsinnen konnte, wo sie es früher gesehen. Das freudestrahlende, glückliche Gesichtchen hatte sie mehr bewegt, als sie sich selbst gestehen wollte, und ihre vornehme, ruhige und sichere Haltung abhanden kommen lassen.

Erichs Auge haftete lange auf dem schönen Weibe, das mit gesenkten Augen vor ihm stand. Er erhob den Arm, bezwang sich jedoch, und da erhob auch Erna wieder ihr Antlitz, das ein leichtes Lächeln überfluthete:

„Verzeihen Sie mir,“ sagte sie leise, „ich bin in sonderbarer Stimmung. Etwas wie ein Vadsich, dem das Ideal seiner Träume eine Rose verehrt. Ich habe heut Abend ein so glückstrahlendes Gesichtchen gesehen, daß ich selbst mich in frühere Zeiten zurückträumte.“

„Erna,“ flüsterte der Graf, ihr seinen Arm bietend, „Sie sprachen vom Ideal? Haben Sie keins?“

Sie gingen langsam durch die glänzenden Räume nach dem zauberischen Boudoir der Künstlerin, um dort, wie allabendlich, wenn Erich Hochfeld zugegen war, den Thee gemeinsam zu trinken.

Erna hob bei seiner Frage den Kopf hoch empor! Sie schaute ihn lange und sinnend an, aber die frühere mädchen-

mögen“ vereint tief sinnig beide Begriffe der Macht und des Besitzes und mahnt an die alten Zeiten, wo nur wer etwas vermochte auch etwas galt. Wie alle andere Dinge des modernen Lebens, so regiert eben auch nun der Geist das Geld und das ist ein Sieg der Zivilisation, die schon hienieden das Himmelreich zu verschaffen vermag.

Mannigfaltiges.

Ein entsetzliches Unglück hat sich am Sonnabend Nachmittag 4 1/2 Uhr in Finsterwalde zugetragen. Fünf kleine Kinder machten sich den Spaß, Stroh im Stallgebäude der verwitweten Bäckermeister W. Eichler zusammenzutragen und dasselbe anzuzünden. Das Feuer nahm weitere Dimensionen an und im Nu war das Gebäude in Flammen; drei Kinder retteten sich, die 7jährigen Zwillingbrüder Eichler aber verbrannten.

Ein Fall von kaum glaublicher Nothheit und Unwissenheit einer Hebamme gelangte gestern zur Kognition der dritten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Auf der Anklagebank befand sich, der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt, eine 65-jährige Frau, die in der Admiralstraße 6 wohnende Hebamme Anna Raaf. Die Angeklagte führte ihr Beruf im Anfange des April d. J. zu einer in der Greifswalderstraße wohnenden Frau und wurde sie bei dieser Gelegenheit von dem auf demselben Platz wohnhaften Arbeiter Mehfeldschen Ehepaar gebeten, ihr 1jähriges Kind anzusehen, welches an Athemnoth leide. Die Angeklagte erklärte sich sofort bereit und nach der übereinstimmenden Aussage des Mehfeldschen Ehepaars hat sie mit dessen Kinde folgende Manipulationen vorgenommen. Dasselbe wurde nackt auf einen Tisch gelegt und konstatierte die Angeklagte, daß die eine Seite des Brustkastens des Kindes um etwa 1/2 Zoll höher sei, als die andere. „Es muß fortgestrichen werden, ich habe mehrere dieser Fälle mit Erfolg behandelt,“ erklärte die kluge Frau und das Kind wurde mit kräftigem Daumen- und „gestrichen.“ Dann wurde es auf den Bauch gelegt und nun begann die Hauptoperation. Die Angeklagte ergriff mit nerviger Faust die rechte Hand und den linken Fuß des Kindes und bog diese Extremitäten soweit hintenüber, bis sie sich auf dem Rücken berührten. Dasselbe Manöver führte sie sodann mit dem rechten Fuß und der linken Hand des Kindes aus, welches bei dieser Prozedur jämmerlich schrie. Es muß „über Kreuz gereckt werden,“ hatte die Angeklagte geäußert, als die Eltern gegen die Gewaltkur Einsprache erheben wollten. Der Zustand des so gemißhandelten Kindes verschlimmerte sich aber bald dermaßen, daß ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte, und konstatierte der Dr. Weinberg, daß dem armen kleinen Wesen beide Schenkel gebrochen waren. Es wurde sofort nach Bethanien gebracht, wo es am 26. April verstarb. Der Todtenschein

unermüdlische und selbstloseste Dienstwilligkeit ein niemals getäuschtes Vertrauen. Felsed that, was er seinen Freunden nur absehen konnte, aber er plauderte nie über die petites affaires des Einen mit dem Andern. Er besaß nur eine Passion, wie er sich auszudrücken liebte, den Wein, ohne daß aber auch dieser im Stande gewesen wäre, ihn Freunden geschwähig zu machen. Von Erna Wildenberg war er kein besonderer Freund; — die scharfsichtige Sängerin pflegte bald zu erkennen, mit wem sie es zu thun hatte, und dies genügte, um darnach ihr Verhalten einzurichten, das zwar stets das Höflichste blieb, aber auch nicht eine Nuance eines freieren und vertraulichen Verkehrs duldete.

An Hochfeld hing der Baron mit schwärmerischem Enthusiasmus. Freilich liebte auch der Graf es, ihn mit Ironie zu überschütten, aber Felsed revanchierte sich und zuletzt schieden beide stets als die besten Freunde. — Erichs glühender Blick hatte heiße Blutwellen in die vom reichen Haar umrahmten Schläfen Ernas getrieben, sie scheute sich, jenen sprühenden Funken, die in des Grafen Auge aufzuleuchten schienen, länger zu begegnen, und schaute verlegen, wie ein junges Mädchen, das seinen Liebhaber vor sich sieht, zu Boden. Sie war in eigentümliche Stimmung

man gesehen, daß er einer den Vorzug gab, seitdem er vor 2—3 Jahren von einer längeren Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Seine nahen Beziehungen zu der schönen und talentvollen Künstlerin, die sich sehr plötzlich und zum großen Erstaunen vieler Bewunderer Erna Wildenbergs entwickelt, wurden in der vornehmen Welt zwar viel besprochen, doch legte man kein großes Gewicht darauf.

Es war eine Liaison, nichts mehr und nichts weniger, und nichts schien vorhanden, was den begünstigten Liebhaber hindern konnte, trotzdem ein sehr guter Ehemann irgend einer Baronesse oder Komtesse zu werden.

Daß er gänzlich unvermählt bleiben würde, hielt man für undenkbar, und eine Ehe mit der Künstlerin galt als ausgeschlossen, denn es gab Niemand in der ganzen Gesellschaft, welcher sich über Mesallianzen jener Art abfällig äußerte, als gerade Erich Hochfeld.

Diese Ansicht aller derjenigen, welche sich zur Gesellschaft zählten, theilte auch Baron Felsed, wie wir schon gesehen, des Grafen Intimus. Felsed nahm eine Art Vertrauensstellung unter seinen Bekannten ein. Er war unvermählt, besaß kein allzugroßes Vermögen, und nahm daher auch zeitweise die Gelbbörse der reichen Freunde in Anspruch, dankte dafür aber durch die

gewesen, wie gegenwärtig. Ich will nicht davon reden, daß heute für Geld unzählige große und kleine Genüsse und Bequemlichkeiten erkauf werden können, von denen Salomo in seiner Herrlichkeit sich nichts träumen ließ, welche König Krösus mit allen seinen Schätzen und Harun Alraschid mit seinen Skavenheeren sich nicht verschaffen konnten — von den Eisenbahnfahrten bis zu den Streichhölzchen, von der C-Moll-Symphonie bis zu dem Zeitungsblatte auf dem Frühstückstische — nicht von diesen Dingen rede ich, sondern davon, daß heutzutage nicht mehr, wie früher, der Reiche außer seinem Gelde noch andere, persönliche Besitztümer nötig hat, um seines Reichthums als einer Macht froh werden zu können, oder mit anderen Worten, um seinen Reichthum gegen Habgucht und Gewalt Stärkerer zu schützen.

Diese Sorge hat ihm der Staat, das Gesetz, die Polizei, die öffentliche Meinung abgenommen. Ein schwaches Kind, ein gebrechlicher Greis, ein altes Weib können jetzt ungezählte Schätze besitzen, ohne daß sie vor Räubern Angst zu haben brauchen. Ein bescheidenes Maß von Klugheit genügt, um das Geld gegen Betrug und List zu sichern; von Seiten der rohen Gewalt drohen ihm nur höchst selten ernstliche Gefahren. Es giebt Millionäre, welche ihr Vermögen auf dem ganzen Erdball zerstreut haben, in Ländern, die sie nie betreten, und unter Menschen, die sie niemals sahen, und welche gleichwohl gegen Verluste ebenso sicher sich fühlen, als hätten sie ihre Schätze in einem uneinnehmbaren Gemölbe verwahrt. Sie haben in eigenem Gewahrsam vielleicht nur ein mäßiges Taschengeld, während ihre Millionen aussichtslos in fernen Welttheilen sich umhertreiben. Sie sind vielleicht die hilflosesten feigsten Memmen offener Gewalt gegenüber, aber sie sind darum nicht minder mächtig; die Kühnheit Bayards und die Stärke Richards mit dem Löwenherzen würde darin keinen Unterschied machen.

So ist es nicht immer gewesen. In der Vorzeit und noch jetzt in barbarischen und halbbarbarischen Ländern gilt der umgekehrte Satz: nicht Reichthum ist Macht, sondern Macht ist Reichthum. In den großen asiatischen Reichen waren und sind es die Sultane und Paschas, im mittelalterlichen Europa waren es die Kriegsfürsten und die Burgherren, welche von dem Fette des Landes lebten. Freilich gab es auch damals, wie jetzt, reiche Kaufleute und Fabrikanten, aber auch diese waren nur reich, sofern sie mächtig waren. Hinter Wällen und Gräben, mit Rossen und Reifigen und mit bewaffneten Dragoßnen mußten sie täglich gerüstet sein, zu vertheidigen, was der Fleiß erworben hatte. Das Wort „reich“ bedeutete im Mittelalter geradezu „mächtig“, wie das lateinische Rex, mit welchem es stammverwandt ist, wie noch heute der Machtbezirk eines Königs sein „Reich“ genannt wird. Unser „Ver-

der- ter- ein ich erren mittel und des sein inen tend Ein- leich mit Bild halt, wer- lube ju- ihre ge- ihn und der avas- Fest- iden- men- jatte

[4]

Standesamts-Nachrichten von Sief.

Monat Mai Geboren.

Am 1. Tochter dem Weber und Ambauer Hans Hinr. Schacht in Detjenndorf. 2. Tochter dem Landmann Adolf Johann Heinr. König in Sief. 3. Sohn dem Halbhufner August Heinr. Hink in Kronshorst. 13. Unehel. Kind weibl. Geschlechts in Sief. 25. Tochter dem Hufner Simon Carl Nieweg in Langeloh.

Am 15. Doppeltöchter Friedrich Wilhelm Ludwig Eggers in Rausdorf mit der Erbpächterstochter Ida Elise Eggers in Papendorf. Gestorben.

Am 9. Weinhändler Friedr. Peemöller in Hoisdorf, 37 Jahr. 16. Inste Hans Joachim Griem in Bornbek, Gemeinde Hoisdorf, 76 Jahr. 18. Wwe. und Ambauerin Anna Marg. Maria Peterfen, geb. Köster, in Hoisdorf, 49 Jahr. 23. Fräulein Auguste Maria Schramm in Papendorf, 59 Jahr.

Anzeigen.

Danksagung.

Tiefgefühlten, innigen Dank für die uns in so reichem Maße zu Theil gewordenen Beweise der Liebe und Theilnahme bei unserem harten Verlust sprechen hiermit aus

Altentheiler Ahlers und Kinder.

Bünningstedt, 11. Juni 1885.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Gemeinde-Rechnung pro 1884/85 zur Einsicht Beikommender im Geschäftslokal des Unterzeichneten

vom 11. bis 19. Juni cr. offen gelegt wird.

Ahrensburg, den 10. Juni 1885.

Der Gemeinde-Vorstand. C. H. Barkmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Schul-Rechnung für das Jahr 1884/85

vom 11. bis 26. Juni cr. zur Einsicht Beikommender in meinem Geschäftslokal offen gelegt wird.

Ahrensburg, den 10. Juni 1885.

C. H. Barkmann, Rechnungsführer des Schulkollegiums.

Öffentliche Versteigerung.

Sonntag, den 14. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, werden auf dem Hofe des Gastwirths Kröger hief.

- 1 Leinenschrank, 1 Schreibpult, 1 Schreibtisch, 1 Hirschgeweih u. 1 Ueberzieher

gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Ahrensburg, den 12. Juni 1885.

Drost,

Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung in Alt-Rahlstedt.

Montag, den 15. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werden bei dem Zimmermann Timm in Alt-Rahlstedt

- 1 Kleiderschrank, 3 Stühle, 1 Tisch, 2 Kommoden und 18 Stück Nutzholz

gegen sofortige Baarzahlung versteigert. Ahrensburg, den 12. Juni 1885.

Drost,

Gerichtsvollzieher.

Hannoversches Pferde-Rennen 1885. XVIII. Große Verloosung von Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen etc. Haupt-Gewinne im Werthe von 10000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark u. s. w. 1050 werthvolle Gewinne. Ziehung Montag, am 6. Juli 1885. Loose à 3 Mark empfiehlt F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover.

Deutsches Tageblatt. Das 'Deutsche Tageblatt' ist eines der größten und bestunterrichteten Berliner Preßorgane. Seine völlig unabhängige Stellung sichert ihm die Möglichkeit, die politischen und wirtschaftlichen Fragen jederzeit in erster Linie vom nationalen Gesichtspunkt aus zu behandeln. Das 'Deutsche Tageblatt' unterstützt rückhaltlos die Politik des Fürsten Bismarck, wie sie in der kaiserlichen Botschaft ihre denkwürdige Umschreibung gefunden hat. Das 'Deutsche Tageblatt' tritt mit Energie für die Festigung des Reichs namentlich auch in finanzieller Hinsicht ein. Das 'Deutsche Tageblatt' unterstützt alle auf die Linderung der sozialen Noth und die Herstellung des sozialen wie religiösen Friedens gerichteten Bestrebungen. Es kämpft deshalb auch vor allem dafür, daß die wichtigsten nationalen Erwerbs- und Berufsstände in ihrer wirtschaftlichen Existenz statt hinabgedrückt zu werden, gehoben werden. Das 'Deutsche Tageblatt' tritt deshalb ebenso für eine Entlastung der in steuerlicher Beziehung zu hart Bedrückten wie für eine vernünftige Stärkung unseres Handwerkerstandes, unserer Landwirtschaft, unseres Handels und unserer Industrie ein. Der Kolonialpolitik des Reichskanzlers hat das 'Deutsche Tageblatt' von Anfang an so sympathisch wie möglich gegenüber gestanden. Seinem Handelstheil wendet das 'Deutsche Tageblatt' dieselbe Sorgfalt zu wie dem politischen. Feuilleton und lokaler Theil des 'Deutschen Tageblattes' sind ebenso reichhaltig wie originell. Die illustrierte Sonntagsbeilage 'Damenwelt' wird nach auswärtig bereits am Freitag versandt. Der Abonnementspreis für das Quartal beträgt nur 5 Mark 40 Pf. (incl. Bestellgeld). Alle k. Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Inserate finden durch das 'Deutsche Tageblatt' die beste Verbreitung in den Kreisen der Landwirtschaft, der Industrie, der Beamten und nicht zuletzt in denen der Armee.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das Meisterschafts-System zur practischen und naturgemäßen Erlernung englischen, französischen, italienischen, spanischen und russischen Geschäfts- und Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal. Englisch - Französisch - Spanisch complet in je 15 Lektionen à 1 M. - Italienisch und Russisch complet in je 20 Lieferungen à 1 M. Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf. Probebriefe aller 5 Sprachen à 50 Pf. portofrei. Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Neue Jager Matjes - Heringe empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg, am Weinberg.

Sensen unter Garantie in verschiedenen Sorten empfiehlt bestens Ahrensburg. Aug. Saase.

In 11. Auflage erschien soeben: Med.-Rath Dr. Müller's neuestes Werk über Schwäche, Nerven-zerrüttung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz, männliche Schwäche etc. Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret Karl Kreichenbaum, Braunschweig.

Gold- u. Silberwaaren empfiehlt zu den billigsten Preisen Ahrensburg. B. Blunk, Gold- und Silberarbeiter. NB. Reparaturen prompt und billig.

Vieh- u. Hagel-Versicherung Stahl-Stacheldrath für Viehweiden, Gärten etc. Tüchtige Agenten sucht a. hohe Provis. J. Schofield, Hamburg, Rathhausstr. 5.

Tiefschwarze Parlaments- u. Kaiser-Tinte, Alizarin-Tinte, farbige Tinten empfiehlt Ahrensburg. C. Ziese.

Widerruf. Der auf Sonntag, den 14. d. Mts., anberaumte Verkauf des der Wittwe M. Hirsch in Schmalenbeck gehörigen Grundstücks findet nicht statt. Ahrensburg, 12. Juni 1885. C. Reiche & A. Wall.

Zur Windgilde und zum BALL am Sonntag, den 21. Juni, ladet freundlichst ein Sief. H. Glantz.

Sonntag, den 14. Juni: Gr. Leinelausen, nach dem Laufen: Tanz. Gr. Hansdorf, 4. Juni 1885. H. Paape.

Zum Scheiben - Schießen und BALL am Sonntag, den 14. Juni, ladet freundlichst ein Meiendorf. H. Eggers. Anfang des Schießens 2 Uhr, des Balles 4 Uhr.

Zugelauften 3 Starcken. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei Hufner D. Dassau, Meiendorf.

Verloren v. Wandsbeck (Räpold's Gasthof) bis Ahrensburg (Schadendorf) ein goldenes Armband. Abzugeben gegen gute Belohnung Altona, Sefermannstr. 27.

Hamburg-Amerika. Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York. mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei H. F. Klöris, Ahrensburg. (794)

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt den 10. Juni. Der Handel für Hornvieh war flau, für Schafvieh ebenfalls. Die Preise stellten sich für beste holsteinische Kinder auf 22 Thlr., für Mittelwaare auf 19-20 Thlr., und für geringere Waare auf 17-18 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marchschammel auf 55-60 Pfg., für Mittelwaare auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 827 Rinder und 602 Stück Schafvieh, von denen bezw. - und - Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel still für das Platz- und Besandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Nr. 52 - beste fette schwere zum Versand Mt. 47-46, Mittelwaare Mt. - - , Sauren Mt. 37-41 und Ferkel Mt. 45-46 pr. 100 Pfd. Der Rälberhandel war in der vorerwähnten Zeit ziemlich. An den Markt gebracht wurden 1053 Rälber, Rest blieben 100 Stück. Die Preise stellten sich von 40-70 Pfg. pro Pfd. In der Zeit vom 3. v. bis incl. 10. d. Mts. betrug die gesammte Schweinezufuhr 14143 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 4532 Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden verschifft nach England nur 356 kleine Pferde, nach dem Süden 91 Rinder und - Schweine.